Vor und hinter den Kulissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 50

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit jedem Drink aus FOUR ROSES gewinnt man einen neuen Freund!

FOUR ROSES
BOURBON
KENTUCKY STRAIGHT WHISKEY

Hans U. Bon AG Zürich 1

Vor und hinter den Kulissen

«Wir bekommen jetzt eine Koloraturistin.»
«Ach, zum Teufel mit den Rassevorurteilen! Wenn sie nur singen kann!»

*

Der Regisseur ist mit der Sterbeszene des Helden nicht zufrieden. «Sie müssen etwas mehr Leben in Ihr Sterben legen!» verlangt er.

*

«Das letzte Mal, als wir in der Arena in Orange gespielt haben», erzählt ein Schauspieler, «hat es so geregnet, daß wir alle uns unsere Regenmäntel anziehen mußten.»
«Und das Publikum?»
«Das Publikum ...? Hm ... wir haben ihm einen Regenmantel geliehen!»

*

Während einer Szene warf jemand aus dem Publikum einen Gänsekopf auf die Bühne. Da trat ein Schauspieler an die Rampe und sagte:
«Meine Damen und Herren, wenn einer von Ihnen den Kopf verloren hat, braucht er sich keine Sorgen zu machen; nach der Vorstellung bekommt er ihn wieder.»

*

Das Stück fällt durch. Nach dem ersten Akt drücken sich etliche Zuschauer. Nach dem zweiten setzt eine Massenflucht ein. Da ruft ein Kritiker:
«Abwarten! Frauen und Kinder zuerst!»

*

Im Dorf finden sich einige junge Leute mit theatralischen Ambitionen. Es gelingt ihnen nach vielen Proben, ein Stück auf die Beine zu stellen, und nun sollen die Mitbürger den Kunstgenuß vorgesetzt erhalten. Der Vorhang geht auf, der König sitzt schwermütig in seinem Gemach. Da kommt ein Bote hereingestürzt und meldet:
«Majestät, wir haben den Herzog von Buckingham ermordet!»
Der König mustert ihn verächtlich.
«Ja? Das habt ihr getan? Na, dann habt ihr das ganze Stück verdorben! Der Herzog darf doch erst im dritten Akt ermordert werden!»

Grasgrün sollte

der Laubfrosch sein, daher ja auch vielleicht sein Name. Ob das arme Tier, in einem Confitürenglas gehalten, tatsächlich das Wetter anzeigt, ist aber zweifelhaft. Eher dürfte er, von der Langeweile geplagt, seine Leiter hochklettern. Was für Wetter es auch diesen Winter geben mag, kalt wird es zweifellos werden. So richtig Wetter für einen warmen, farbenprächtigen, gemütlich machenden Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Armagnac CLES DES DUCS

hat Stil und Temperament
darum ist er auch der erklärte Favorit
soignierter Kenner!

Jedes gute Fachgeschäft wird Ihnen CLES DES DUCS empfehlen.
Bezugsnachweis Tel. 051 / 42 33 32 Generalvertr. Emil Benz Import AG. ZH

Ein nervöser Mann kommt in den Gemüseladen des kleinen Ortes. «Ich möchte alle Ihre überreifen Gemüse und faulen Eier kaufen!»
«Aha», zwinkert der Kaufmann ihm zu. «Sie gehen wohl heute ins Theater, wo der neue Schauspieler auftritt?»
«Nicht so laut!» Der Kunde sieht sich um. «Ich bin selber der neue Schauspieler.»

*

Die Oper war zu Ende. Die elegante Dame nähert sich dem großen, breitschultrigen Mann vor dem Theater.
«Wenn ich nicht irre, sind Sie doch der Sänger, der heute so herrlich den Falstaff gesungen hat?»
«Ja, der bin ich», lautet die geschmeichelte Antwort.
«Dürfte ich Sie bitten», fährt die Dame fort, «so laut Sie nur können, ‹Charlie› zu rufen? Ich finde meinen Sohn nicht.»

*

In einer Stadt im Mittlern Westen gibt ein berühmter Sänger ein Konzert. Die Gesellschaft, die ihn eingeladen hat, ist sehr stolz darauf, wie gründlich sie alles tut; so ist das Programm sehr schön gedruckt und enthält die Namen aller Ausschußmitglieder des Vereins. Auch die Firma, die das Klavier geliehen hat, ist nicht vergessen. Nur der Name des Sängers wurde weggelassen. Als er mit seinem Programm fertig ist, wendet er sich an das Publikum und sagt:
«Wenn jemand von Ihnen zufällig wissen will, wer heute abend gesungen hat, so wird er den Namen wohl morgen in den Zeitungen finden.»

*

Schaljapin sang in der Metropolitan Oper den Mephisto, als eines Abends Mr. Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, ihn im Zwischenakt in seine Loge bitten ließ. Schaljapin hatte keine Zeit, das Kostüm zu wechseln, und so erschien er als Mephisto angetan in der Präsidentenloge.
«Mr. Präsident», sagte er, «da es sich wohl nicht schickt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten zum Teufel geht, so muß eben der Teufel zum Präsidenten der Vereinigten Staaten kommen.»

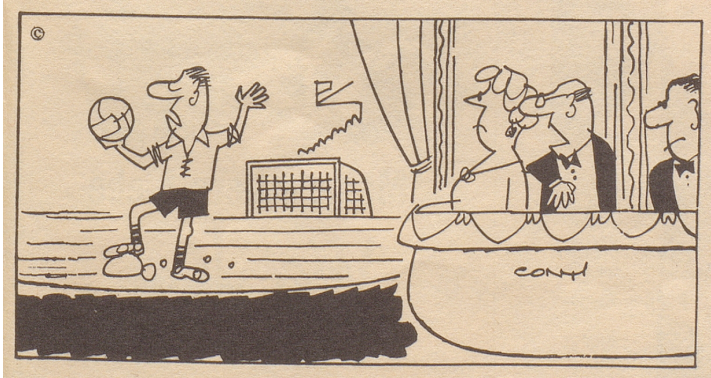
*

Im ‹Feldherrnhügel› von Roda Roda und Karl Rößler kommt eine Kaiserliche Hoheit vor, die nicht eben mit großen geistigen Gaben ausgestattet ist. Da auch sonst manche nicht sehr schmeichelhafte Anspielungen auf österreichisch-ungarische Zustände in dem Stück häufig sind, fand die Behörde es angebracht, die Aufführung zu verbieten.
Die beiden Autoren versuchten noch einen letzten Schritt und erbaten eine Audienz bei dem Statthalter von Niederösterreich. Der die Herren sehen, einen roten Kopf kriegen und mit der Faust auf den Tisch schlagen, ist eins.
«Dieses Stück wird nicht aufgeführt», erklärt er, «solange die Monarchie besteht!»
Worauf Rößler sich seherisch zu Roda wendet:
«Komm, Roda, gehn ma! Die paar Wochen warten wir halt noch.»

*

Zwei Schauspieler treffen sich in der Bar.
«Du bist ja erstaunlich zuverlässig», brummt der eine. «Freitag sollten wir uns hier treffen, und wer nicht gekommen ist, bist du.»
«Ich? Keine Spur! Ich habe gar nichts mit dir verabredet.»
«Doch, doch! Genau vor vierzehn Tagen. Du hast es dir noch auf die Manchette notiert!»
Der Beschuldigte wirft einen Blick auf seine Manchette.
«Ja, du hast recht! Ich bitte dich um Entschuldigung.»

Mitgeteilt von n. o. s.



«Die früheren Hamlet-Aufführungen haben mir besser gefallen.»